weit jedoch auch neuere theoretische Ansätze produktiv in die dialektische Theoriebildung eingeholt werden könnten und diese dann in einigen Punkten modifiziert und revidiert werden müsste, wird nicht gefragt.
Doch gerade *weil* dieser Sammelband bei all seinen Stärken Widerspruch provoziert sowie Fragen ungestellt und unbeantwortet lässt, ist zu hoffen, dass er nicht als anachronistisches Einzelphänomen untergeht, sondern sein Beitrag zur Revitalisierung dialektischer Theoriebildung in den Sozialwissenschaften rezipiert wird sowie weitere Forschung und Diskussionen nach sich zieht.

Floris Biskamp

Politisches System der Bundesrepublik Deutschland

Müller-Enbergs, Helmut, Jan Wielgohs, Dieter Hoffmann, Andreas Herbst und Ingrid Kirschey-Feix (Hrsg.), unter Mitarbeit von Olaf W. Reimann. *Wer war wer in der DDR? Ein Lexikon ostdeutscher Biographien.* Berlin. Ch. Links Verlag 2010. 2 Bände. 1604 Seiten. 49,90 €.

Schon bald nach dem Umbruch in Ostdeutschland, nämlich 1990, entstand die Idee zu einem biografischen Handbuch zur DDR, und 1992 erschien die erste Ausgabe. Bis 2006 folgten drei erweiterte Neuausgaben, die jeweils in mehreren Auflagen bzw. Lizenzausgaben (u. a. im Fischer Taschenbuchverlag und bei der Bundeszentrale für politische Bildung) herauskamen. Es entstand „eine Sammlung dokumentierter Lebensläufe der politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und alternativen Eliten der DDR“ (Vorwort), die in den anderen ehemaligen Staaten des so genannten „real existierenden Sozialismus“ bisher keine Entsprechung hat. Die vorliegende fünfte, überarbeitete – und nach Verlagsmitteilung letzte – Ausgabe dieses biografischen Lexikons wurde um 800 neue Einträge erweitert. Sie umfasst nun über 4000 Kurzbiografien von Prominenten aus allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen der DDR und darüber hinaus. Als Redaktionsschluss ist Oktober 2009 angegeben, Sterbedaten wurden bis Januar 2010 ergänzt.
Schon bald wurden in die früheren Auflagen auch sowjetische Entscheidungsträger aufgenommen, die als Militärs, Diplomaten oder politische Berater direkten Einfluss in der SBZ/DDR ausübten, sowie Führungsfunktionäre der eng mit der SED verbundenen westdeutschen Parteien. Seit 2006 kamen Personen dazu, die erst nach der deutschen Vereinigung hervortraten, aber noch in der DDR „erstsozialisiert“ wurden, dabei Politiker der Länder und des Bundes bis hin zu Bundeskanzlerin Angela Merkel. Ebenso erscheinen Sprecher der Partei Die Linke, etwa die inzwischen zur Ko-Parteivorsitzenden aufgestiegene Gesine Lötzsch (geb. 1961) und andere wie Gregor Gysi oder Lothar Bisky; Sahra Wagenknecht fehlt allerdings. Aufgenommen wurden zahlreiche Würdenträger der christlichen Kirchen. Zu den alten Machthabern und leitenden Mitarbeitern der Apparate vermerkt das Vorwort der Herausgeber, dass Ermittlungen für die Zeit nach 1989 oft schwierig waren, weil diese Personen sich teilweise völlig zurückgezogen haben und mitunter nicht einmal ihr gegenwärtiger Wohnort zu erfahren war. Im Vorwort werden die Leser entspre-

https://doi.org/10.5771/0032-3470-2011-1-133
Generiert durch IP '3.144.88.242', am 12.10.2024, 07:52:28.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

chend um weitere Korrekturhinweise gebeten.
Beigegeben sind acht Register, vom Abkürzungsverzeichnis über mehrere Autorenregister und Verzeichnisse von Orten, Ländern und Personen bis zu einem Register der Pseudonyme. Etwas umständlich ist, dass unter „Angaben zu den Autoren" nur die Autoren-Kürzel, die bei den Einträgen stehen, aufgeschlüsselt werden, während die Beiträge dieser Autoren zum Lexikon (Seitenangaben) im „Autorenregister" folgen. Für die Herausgeber und Mitarbeiter der Ausgabe gibt es dann die „Angaben zu den Herausgebern und Mitarbeitern". Insgesamt dürfte mit diesem biografischen Lexikon ein nützlicher Wissensspeicher zu den Agierenden eines Stückes deutscher Geschichte vom vorigen Jahrhundert bis zur aktuellen Gegenwart vorliegen.

Werner Rossade

Politikfelder und Politikimplementationen

Schieren, Stefan (Hrsg.). *Kommunalpolitik. Probleme und Potenziale der „Wiege der Demokratie".* Schwalbach/Ts.. Wochenschau Verlag 2010. 159 Seiten. 9,80 €.

Mangelnde Finanzausstattung bei gleichzeitiger verstärkter Bürgerbeteiligung, zunehmende Privatisierung und die enge Verflechtung sowohl im staatlichen Leistungsverband als auch im europäischen Mehrebenensystem – die deutschen Kommunen stehen gegenwärtig vor großen Herausforderungen. So übernehmen Kommunen nicht nur wichtige Funktionen in der Daseinsvorsorge, sondern gelten auch als die Orte, wo sich Bürger und Politik am nächsten stehen, weswegen die Kommunen auch als „Schule der Demokratie" betrachtet werden. Dem gegenüber steht jedoch, wie der Herausgeber *Stefan Schieren* des in der Reihe „uni studien politik" erschienenen Sammelbandes „Kommunalpolitik. Probleme und Potenziale der ‚Wiege der Demokratie'" in seiner Einleitung schreibt, das überwiegende politische Desinteresse, das die Bürger ihren Kommunen entgegenbringen. Der als Einführung konzipierte Sammelband widmet sich empirischen Befunden, die die Probleme und Potenziale der Kommunen thematisieren und stellt Rolle und Aufgaben von Organisationen vor, die im politischen Mehrebenensystem dafür sorgen, dass die Interessen der Kommunen nicht ungehört bleiben.
Zunächst behandeln *Max-Emanuel Geis* und *Sebastian Madeja* einführend die verfassungsrechtlichen Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung und gehen dabei auf Hoheitsrechte und Aufgabenarten der Kommunen sowohl bei der Selbstverwaltung wie auch bei der staatlichen Verwaltung ein. Die darauf folgenden drei Beiträge fokussieren einerseits auf die durch die fiskalische Krise der Kommunen ausgelösten Probleme im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung und stellen andererseits dar, wie die Einführung partizipationsorientierter Elemente die kommunale Demokratie beeinflusst. Ausgehend von der These der Entdemokratisierung der kommunalen Demokratie, die er in den Kontext einer umfassenden Gesellschaftsdiagnose stellt, beschreibt *Daniel Hildebrandt* die krisenhaften Auswirkungen von kommunaler Privatisierungspolitik am Beispiel eines Hamburger Kranken-

https://doi.org/10.5771/0032-3470-2011-1-133
Generiert durch IP '3.144.88.242', am 12.10.2024, 07:52:28.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.